

„Ich habe die Probleme mitgenommen“

Kitty Kuperan hat nach dem Abi erst ein FSJ gemacht und dabei viel über sich und andere gelernt

Von Christopher Franz

Keerthana „Kitty“ Kuperan aus Meschede studiert mittlerweile in Wien, hat im ersten Jahr nach ihrem Abitur aber erst ein Freiwilliges Soziales Jahr („FSJ“) gemacht. Wie die heute 22-Jährige dazu kam, was sie davon mitgenommen hat, und wie es ihren weiteren Weg beeinflusst hat, erzählt sie im Gespräch mit Druckreif.

Wie verlief deine Planung für die Zeit nach dem Abitur?

Kitty Kuperan: Im Sommer 2014 habe ich mein Abitur am Gymnasium der Benediktiner gemacht und wie für viele meine Mitschüler vergingen die Schuljahre zu schnell, so dass ich beim Abschluss noch nicht genau wusste, was ich wollte.



Was hast du dann unternommen? Wie hast du dich orientiert?

Ich besuchte Ulli Haselhoff von der Berufsberatung der Agentur für Arbeit mehrmals, auch schon früher. Dabei ging es mir vor allem um Studienberatung. Freunde hatten mir auch empfohlen, weil ich Geige spiele, vielleicht Musik zu studieren. Aber da wusste ich, dass die Konkurrenz riesig ist.

Und wie hast du dich entschieden?

Relativ früh wusste ich dann, dass es für mich beruflich in die Sozial- bzw. Gesellschaftswissenschaften gehen sollte. Die Bandbreite dieser Studienrichtungen ist ja riesig. Ich hatte die Qual der Wahl: (Wirtschafts-) Psychologie, Erziehungswissenschaften, Ernährungswissenschaften, Ergotherapie, Soziale Arbeit, Soziologie. Sogar für Mode-Design habe ich mich beworben. Obwohl ich nachträglich auch an einigen Unis angenommen wurde, stellte ich fest, so richtig studieren wollte ich noch gar nicht...

Dann hat du ein FSJ - in der LWL-Kinder- und Jugendpsychiatrie in Marsberg gemacht - warum? Und wie kamst du auf diese Einrichtung?

Ich hatte mein Compassion, also das verpflichtende Sozialpraktikum unserer Schule, in der LWL-Tagesklinik in Meschede absolviert. Dort hatte ich mitbekommen, dass eine Psychologin gleich nach ihrem Studium in die Klinikwelt eingestiegen war - leider mit wenig Vorerfahrung. In dem Praktikumsmonat, in dem ich dort arbeitete, kündigte sie noch. Daraufhin fasste ich den Entschluss, dass ich, falls ich auch mal Psychologie studieren sollte, zu-



Kitty Kuperan hat ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Kinder- und Jugendpsychiatrie Marsberg absolviert.

FOTO: FELIX PIONTEK

nächst praktische Erfahrung in dem Bereich sammeln wollte. Also begann nach einer relativ kurzen Bewerbungsphase mein FSJ in der LWL Kinder- und Jugendpsychiatrie in Marsberg.

Was hast du an Erfahrungen gesammelt?

Dieses Jahr war eines der prägendsten meines Lebens. Ich würde sagen, dass ich trotz der gewissen Vorerfahrung durch das Praktikum ziemlich ins kalte Wasser geworfen, aber gleichzeitig auch von einem unglaublichen Team an Pflägern und Ärzten aufgefangen wurde.

Was hast du gelernt?

Vor allem, dass man mit vielen Menschen sehr vorsichtig umgehen muss und wie man das macht. Ich lernte auch einige non-verbale Signale zu deuten, was mir bis heute noch eine riesige Stütze bietet. Das Thema „Kommunikation“ fasziniert mich. Nahezu alle Lebenssituationen können durch eine zielgerichtete Kommunikation gemeistert werden.

Was hat dich am meisten überrascht oder geprägt?

Besonders schwierig war es für mich, eine gewisse Distanz beizubehalten. Unsere Patienten waren teilweise nur ein Jahr jünger als ich und ich verbrachte mehr Zeit dort als zu Hause. Ich bin seitdem sehr dankbar für das Leben, das ich führen kann, und versuche, die mir gegebenen Möglichkeiten bestmöglich auszuschöpfen.

Würdest du das Ganze wieder machen und empfehlen?

Ja definitiv. Zum einen schätzt man das Studierendenleben natürlich viel mehr, wenn man schon die Er-



„Meine Erfahrungen haben mich hierher geführt und auch meine Geige fühlt sich sehr wohl in der Kulturhauptstadt Wien.“

Kitty Kuperan

fahrung gemacht hat, morgens um sechs „auf der Matte stehen“ zu müssen und sich sein Wochenende nicht frei gestalten zu können. Aber auch vielleicht ein Jahr zu reisen oder sich anderweitig zu engagieren, würde ich empfehlen. Es ist wichtig, das Gewohnte zu verlassen und seinen Horizont zu erweitern.

Hat dich das Jahr in deiner Studienwahl beeinflusst?

Trotz der unvergesslichen Erfahrungen wusste ich bald, dass ich nicht in die klinische Psychologie gehen möchte. Es fiel mir schwer, die Probleme bei der Arbeit zu lassen und nicht mit nach Hause zu nehmen. Ich merkte aber, dass es mir wirklich gefiel, Abläufe und mich selbst zu organisieren und mich mit den Hintergründen von verschiedenen Persönlichkeiten zu beschäftigen. Das Schicksal wollte es so. Heute studiere ich Soziologie an der Universität Wien und International Business Administration an der Wirtschaftsuniversität Wien. Meine Erfahrungen haben mich hierher geführt und auch meine Geige fühlt sich - als Hobby - sehr wohl in der Kulturhauptstadt.

FSJ: Fünf Tipps für alle, die Ähnliches vorhaben

■ **Frühzeitig informieren!** Plätze sind mitunter begehrt, und Bewerbung und Organisation können dauern.

■ **Eigene Motivation hinterfragen.** Wieso möchte ich ein FSJ machen? Für den Lebenslauf? Um Zeit zu überbrücken? Als Erfahrung oder Vorbereitung? Oder, um etwas zurückzugeben? Das „Ob“ und „Wo“ eines FSJ sollten darauf basieren.

■ **Persönliche Stärken und Schwächen abwägen:** Was kann ich, was (noch) nicht? Was möchte ich lernen, was traue ich mir

nicht zu? Erfahrungen zeigen neue Horizonte auf, aber Überforderung frustriert nur.

■ **Über den Tellerrand schauen!** Wenn sich in der Heimat nichts findet, das reizvoll klingt, ruhig deutschland- oder weltweit schauen - sofern das finanziell drin ist.

■ **Alternativen erwägen.** Ein FSJ ist nobel, aber je nach Typ kann ein Orientierungspraktikum, eine Reise oder doch direkt mit der Ausbildung anzufangen, besser passen. Neue Erfahrungen macht man in jedem Fall.

Anzeige

HARDECK.DE

HARDECK
WO ANDERS KAUFEN LOHNT SICH NICHT

NOCH MEHR BOXSPRING-KOMPETENZ GEHT NICHT

HARDECK DICH EIN
MIT ANGEBOTEN AUS DEM BEILIEGENDEN PROSPEKT